Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 44.

Mittwoch, 13. April 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die englisch-ostindische Handelscompagnie.

Warum wir mit unsern Leitartikeln immer in der Fremde verweilen? Weil eben hier eine Belehrung — und die ist der Zweck unseres Bl. — nöthiger, als in den meist gemeinverständlichen heimischen Verhältnissen und weil es uns ergeht, wie jenem Dichter, der sich mit seinen Gedichten in die Wüste Sahara zurückzog, da Beschäftigung mit den zerrissenen Zuständen seiner Heimath eine trübselige war.

Die deutsche Hanse war eine mächtige Handelsgenossenschaft, aber nie mit einem solchen Einflusse ausgerüstet, wie die genannte Compagnie, deren neue Gestaltung in diesen Tagen das englische Parlament in Anspruch nehmen wird. Die französischen, dänischen, schwedischen, holländischen-ostindischen Compagnien haben, selbst in den Zeiten ihres besten Flors, eine nur geringe Bedeutung gehabt. Die englische ist ein „politisch merkantilischer Riese," der, nach der Aeußerung eines Franzosen, das System festhält: „de faire le commerce en Sultan et de faire la guerre en marchand." Von der alten Hanse und ähnlichen Verbindungen unterscheidet sich diese Compagnie dadurch, daß nicht politische Körperschaften, sondern bloße Privatleute mit Aktien zusammentraten, ferner dadurch, daß ihre Rechte und Privilegien von der Staatsgewalt ein für allemal erkauft wurden. Bald nach ihrer Entstehung (16tes Jahrh.) wurde sie in die Lösung der Aufgabe verwickelt, aus bloßen Geldmitteln eine politische Macht zu bilden. Diese Aufgabe hat sie im Laufe der Zeit gelöst. In dem ersten Jahrzehnd ein bloßer zunftartiger Verein, war in den folgenden Jahren der Titel ihrer Berechtigung ein königlicher und nicht parlamentarischer, bis sie in den letzten 70 Jahren ihre politische Größe entwickelte, wodurch sie die Gebieterinn über 90 Millionen Menschen und über die gesegnetsten Erdstriche der Welt wurde.

Im Jahre 1708 kam die Parlamentsacte zu Stande, welcher die britisch-ostindische Compagnie in ihrer gegenwärtigen Gestalt ihr Dasein verdankt. Seit dieser Zeit muß sie ihren Freibrief erneuern lassen; der jüngste, vor zwanzig Jahren ertheilte, läuft 1854 ab; ein neuer soll ertheilt werden und — das Parlament kratzt sich hinter die Ohren. Die Verwaltung in Indien ist complicirt und treulos, aber schon die Entfernung mehrer tausend Meilen vom Mutterlande macht eine genaue Kenntniß der Zustände schwierig. Das englische Volk murrt, fordert Controlle und Abstellung der Mißbräuche und die Parlamentsmitglieder wagen nicht, das jetzige System anzugreifen, weil sie es nicht kennen und nichts Besseres an seine Stelle zu setzen wissen. Es gibt in Indien drei verschiedene Gewalten:

1. Das sogenannte Directorium (court of directors) in London, an welche alle offiziellen Berichte aus Indien gerichtet werden. Die 24 Directoren werden aus in London ansässigen Aktionären gewählt, die zum mindesten zwei Aktien haben müssen. Die Verkäuflichkeit solcher Aktien bringt es mit sich, daß die Aktieninhaber täglich wechseln, ihr eigenes Interesse im Auge haben und somit alle Mißbräuche oligarchischer Verfassungen um so leichter Eingang finden.

2. Ein Control-Amt (Board of Controul), eine Abtheiluug des englischen Ministeriums, welches die Aufsicht über Civil- und Militärregierung und die Finanzen Ostindiens führt und die Beschlüsse des Directoriums zu prüfen und zu genehmigen hat. Dies Institut ist eine der Schöpfungen des unsterblichen Pitt.

3. Der Generalgouverneur der Inhaber der obersten Gewalt in Indien, der das Recht hat Krieg zu erklären, Frieden zu schließen, zu begnadigen u. s. w.

Dieses dreiköpfige Ungeheuer, diese 3 Gewalten thun einander nichts zu Leide, weil eine Krähe der andern die Augen nicht aushackt. Die unmittelbare politische Bedeutung Indiens für England ist zu groß, als daß jemals an eine gründliche Abhülfe zu denken wäre. Eine steuerbare Bevölkerung von 90 Millionen Menschen, ein Heer von 200,000 Mann, im Dienste der Compagnie gegen 16,000 Civilbeamten, gegen 14 Million Pf. jährliche Aus- und Einfuhr von und nach allen Theilen der Welt nach und von Indien, eine Zolleinnahme der britischen Regierung von mehr als 4 Mill. Pf. jährlich sind Gegenstände, die alle moralischen Rücksichten überwiegen.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 3. April. Aus Posen vom 1. April erzählt die „Posener Zeitung": „Gestern wurde vor der Criminalabtheilung unseres Kreisgerichts nachstehende Anklagesache verhandelt. Im Juli v. J. ging unter den Postsachen bei dem königlichen Appellationsgericht hierselbst ein Brief unter der Adresse ein: „An ein königliches Oberappellationsgericht zu Posen." In diesem Briefe fand sich auf einem halben Bogen eine eigenthümliche Handzeichnung. Dieselbe zeigt in der Mitte des Blattes die Themis, welche eben im Begriffe steht, zu wiegen. Die Wage enthält links die Bezeichnung „Edelmann 1000", rechts dagegen die Worte „Bauer ½". Die Seite „Edelmann 1000" ist tief gesunken, während die andere „Bauer ½" hoch in der Luft schwebt. Ueber dem Bilde befindet sich die Ueberschrift: „Psalm 82!!" und unter demselben die Worte: „Emblem des 19. Jahrhunderts." Nachdem der Schreiber des Briefs in dem Particulier Lieske ermittelt war, wurde derselbe zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt."

Berlin, 7. April. Das policeiliche Decretum gegen den Gesundheitspflege-Verein fährt fort, das Thema der heutigen Tagesunterhaltung zu bilden. Es regnet heute, wie nicht anders erwartet werden konnte, Reclamationen von allen Seiten. Man begreift nicht, wie eine Staats-Behörde sich sollte befugt erachten dürfen, mit einem Schriftstücke vor das Publicum zu treten, welches von Verbrechen, in Bezug auf welche die gerichtliche Untersuchung noch nicht einmal eingeleitet ist, wie von erwiesenen Thatsachen spricht, welches die härtesten Beschuldigungen gegen Personen und Parteien ohne allen processualisch erwiesenen Rückhalt erhebt.

— Zur Ausführung des Art. 97 der Verfassung, welcher ein Gesetz über die Bedingungen der Verfolgung öffentlicher Beamten wegen Rechtsverletzung verheißt, die sie durch Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse verübt haben, ist vom Justizminister ein Gesetz eingebracht worden, nach welchem der vorgesetzten Provincial- oder Central-Behörde des Beamten die Befugniß zustehen soll, die Entscheidung des Gerichtshofes für Competenz-Conflicte darüber einzuholen, ob in dem gegebenen Falle eine verfolgbare Amtsüberschreitung vorliege. Nur dann, wenn dieser Gerichtshof den Rechtsweg für zulässig erklärt, kann die Verfolgung eintreten. Bei Militär-Personen soll der Divisions-Commandeur oder der commandirende General die Entscheidung des Militär-Justiz-Departements erfordern, welches zu diesem Zweck drei höhere, jedesmal vom Könige auf drei Jahre zu bezeichnende Officiere zur Mitwirkung heranzuziehen hat. — Das Gesetz, wodurch dem Kammergericht die Functionen des Staats-Gerichtshofes übertragen werden sollen, ist von der Com-

mission der ersten Kammer in der Fassung, in der es aus der Berathung der zweiten Kammer hervorgegangen ist, mit allen gegen eine Stimme angenommen worden.

Berlin, 8. April. Die „Zeit“ berichtet, es sei unglaublich, welche große Menge von königl. Dienstwaffen und von Munitionsstücken sich jetzt täglich auf der Straße freiwillig ausgesetzt vorfinden. Des Morgens bewegen sich förmliche Züge von Schutzmännern aus den einzelnen Policei-Revieren nach dem Policei-Präsidium und transportiren die im Laufe der Nacht eingeärnteten Sachen nach demselben.

— Gestern hat das Policei-Präsidium die General-Krankenkasse der Maschinenbauer aufgelöst, da diese den eigentlichen Kern des Gesundheitspflege-Vereins bildete.

— Bei einem heute vor dem hiesigen Kriminalgerichte verhandelten Preßproceß gegen Hrn. Holdheim, Redacteur der Urwähler-Zeitung, erfuhr man durch die Mittheilung des Staats-Anwaltes, daß dessen Verhaftung wegen Majestätsbeleidigung erfolgt sei.

— Die General-Krankenkasse der Maschinenbauer wird unter Aufsicht des Magistrats jetzt als ein öffentlich anerkanntes Institut fortbestehen.

Posen, 5. April. Heute in der Frühe und wiederum Mittags läuteten alle Glocken sämmtlicher katholischer Kirchen wegen des in vergangener Nacht erfolgten Ablebens des Weihbischofs Johann Dombrowski im 62 Lebensjahre.

Elbing, 6. April. Wie man vernimmt, sollen auch hier einige Nachsuchungen und Beschlagnahmen von Papieren in diesen Tagen stattgefunden haben.

Münster, 9. April. Wie aus authentischer Quelle berichtet wird, haben Se. Heiligkeit der Papst unterm 24. v. M. den Hochwürdigsten Hrn. Bischof von Münster in die Reihe der dem päpstlichen Throne assistirenden Bischöfe erhoben und zum **Episcopus Solio Pontificio assistens** ernannt, wodurch demselben bei den päpstlichen Functionen die nächste Umgebung des heiligen Vaters und der erste Rang nach den Cardinälen angewiesen wird. Zugleich haben Se. Heiligkeit, „um auch dem Clerus der Diözese Ihre besondere Huld und Gnade zu erweisen,“ dem hochwürdigen Domcapitel von Münster auf immerwährende Zeiten die Auszeichnung zu Theil werden lassen, gerade wie die Canonici der Patriarchal-Kirchen Roms, sich im Winter des Hermelins und im Sommer einer violetten Mozetta bedienen zu dürfen.

Aus der baierischen Rheinpfalz, 6. April. Durch die mehr und mehr überhandnehmende Auswanderung ziehen viele Capitalien, welche der heimische Boden hart entbehrt, über das Meer. Die Nachrichten, welche von unseren Landsleuten aus der neuen Welt eintreffen, sind für die zurückgebliebenen Zuglustigen höchst aufmunternd, ihnen so rasch als möglich zu folgen.

München, 6. April. Ein Bayer, welcher im vorigen Sommer in Konstantinopel nebst anderen Passagieren eines den Bosporus befahrenden Dampfschiffes gelegentlich einer beim Landen desselben entstandenen Schlägerei von Türken mißhandelt wurde, hat durch die Verwendung des Grafen v. Leiningen eine Entschädigung von 15,000 Piastern am 2. März ausbezahlt erhalten.

München, 6. April. Mehreren Mitgliedern der ehemaligen deutsch-katholischen Gemeinde hier ist mitgetheilt worden, daß nach einer Ministerial-Entschließung die Ehen der Deutsch-Katholiken noch einmal, und zwar von einem Geistlichen einer der bestehenden Kirchen, eingesegnet werden müssen, da außerdem das Zusammenleben als Concubinat betrachtet werden würde und eine policeiliche Trennung erfolgen müßte.

Freiburg, 8. April. Gestern sind sämmtliche Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz hier eingetroffen. Ihrer Berathung über die Ergebnisse der Karlsruher Conferenz ging ein Gottesdienst in dem Münster voran, bei welchem der Bischof von Mainz, Hr. v. Ketteler, celebrirte.

Hannover, 6. April. Aus der Hannov. Ztg. ersieht man, daß der König einer Deputation der Ritter Mäßigung angerathen und ein Ultimatum vorzulegen verheißen hat, daß die Ritter aber nicht geneigt sind, sich friedfertig zu erweisen.

Aus Kurhessen, 7. April. Schul-Director Gräfe hat den deutschen Boden verlassen. Von einer Reise nach Thüringen zurückkehrend, soll ihm in Eisenach die Warnung zugekommen sein, sich nicht der neuen gegen ihn beabsichtigten Untersuchung wegen angeblicher Majestätsbeleidigung (weil er das Gerücht, das er ein Gnadengesuch eingereicht, als seiner Ehre zuwider erklärt hatte) auszusetzen, worauf er es gerathen fand, nicht wieder nach Kassel zurückzukehren, sondern ein Land aufzusuchen, von wo aus ihm bereits früher ehrenvolle Anerbietungen gemacht worden waren.

Frankfurt, 9. April. Heute Morgen um halb 4 Uhr starb die Gemahlin des Frhrn. Carl Mayer v. Rothschild, geborne Herz, in einem Alter von 53 Jahren, — eine Frau, die der Wohlthaten an Bedürftige während ihres Lebenslaufes viele verrichtete. Frhr. v. Rothschild, Generalconsul beider Sicilien bei unserer Stadt, befand sich gerade in Paris.

Rostock, 5. April. Heute Nachmittags ist der Kaufmann Schwarz, dem bisher im hiesigen Rathhause das sogen. Parteienzimmer des Obergerichts zum Gefängniß angewiesen war, nach Bützow abgeführt worden. Seit gestern sind die beiden bei den Haussuchungen in voriger Woche beschäftigten berliner Policei-Beamten hier wieder anwesend.

Wien, 6. April. Der Adjutant des Sultans, Mustapha Effendi, ist vorgestern in einer besonderen Mission aus Konstantinopel hier angekommen. Er ist beauftragt, ein eigenhändiges Schreiben des Großherrn dem Kaiser zu überreichen, das die Glückwünsche zur Genesung des Monarchen enthält und in welchem die Versicherungen der freundschaftlichen Gesinnung der Pforte gegen Oesterreich wiederholt werden.

Wien, 8. Febr. Der seitherige Stellvertreter unseres Finanz- und Handelsministers Baumgärtner, Unterstaatssecretär v. Rueskäffer, ist zum Finanzminister, und Frhr. v. Geringer zum Handelsminister ernannt.

Moskau, 29. März. Am 11. 23. März ist das hiesige kaiserl. Theater, wohl eines der größten von Europa, ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden soll mehrere Millionen Rubel betragen.

Paris, 7. April. Es wird nunmehr als ganz positiv mitgetheilt, daß der Papst weder im Mai, noch im August nach Frankreich kommen werde, um den Kaiser und die Kaiserin zu salben.

Paris, 7. April. Am 2. d. fand zu Bourges das feierliche Leichenbegängniß des bekannten Michel (de Bourges) statt. Die Policei hatte große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Gensd'armerie und zwei Abtheilungen Artillerie waren aufgeboten worden. Bei der Kirchenthür war eine Abtheilung Husaren aufgestellt. Die Ceremonie fand kurz nach 7 Uhr Morgens statt. Auf den Kirchhof wurden wenig Personen zugelassen. Einige Mitglieder der Familie des Verstorbenen, die sich in der Mitte des Zuges befanden, blieben ebenfalls ausgeschlossen.

— Man unterhält sich in der hiesigen Gesellschaft viel über die religiösen Ceremonien in den Tuilerieen und über die auffallende Frömmigkeit des Kaisers. Es findet Sonntags in den Tuilerieen nicht nur eine stille Messe statt, wie es während der Restauration der Fall war, sondern auch Hochamt, Vesper und Predigt. Am Palmsonntage wurden an die Generale, Kammerherren, Senatoren, Deputirten ꝛc. Palmen in großer Anzahl ausgetheilt.

— Die Domäne von Bretenil, welche Ludwig Philipp für 10 Mill. Fr. von Lafitte kaufte, wird jetzt versteigert. Bisher hat man noch nicht die Hälfte dafür geboten.

— Die wichtige Streitfrage über das Verhältniß der Civil-Ehe zur Kirche und die von Sauzet geforderten Reformen hat durch die gestrige Regierungs-Erklärung eine rasche Lösung erhalten, wenigstens was ihre Ueberführung in die Praxis betrifft. Napoleon III. gedenkt auch in diesem Punkte die von der Revolution herrührenden Ueberlieferungen festzuhalten, und scheint also die Principien von 1789 nicht bloß zur Parade in den Eingang seiner Verfassung gestellt zu haben.

— Nach Briefen aus Lyon ist dem Marschall Castellane eine äußerst unangenehme Geschichte passirt. Dieser französische Krieger, ein sehr abentheuerlicher Character, tritt in Lyon ganz wie ein türkischer Pascha auf, und die dortigen Arbeiter pflegen ihn auch gewöhnlich „le Turc“ zu nennen. Der Marschall Castellane hat mit Radetzky gemein, daß er ein Greis mit jugendlichen Kräften ist. So liebt denn der Ober-Commandant von Lyon auch immer noch die Courmacherei, und oft kann man ihn durch die Straßen der Rhonestadt streichen sehen, um mit den lieblichen Lyonerinnen zu schäkern. Dieses that er nun auch neulich, wo es ihm aber sehr schlecht bekam. Ein junger Bursche, dem es etwas seltsam vorkam, daß ein eleganter Herr seiner Braut ganz familiär unter das Kinn griff, nahm seine Zuflucht zu einem Stock und ertheilte dem Frevler eine tüchtige Tracht Prügel, welche den armen Empfänger wohl für einige Zeit geheilt haben wird. Der Bräutigam erhielt keine Strafe, da man die Geschichte nicht bekannt werden lassen wollte.

— Zahlreiche Verhaftungen haben gleichzeitig an verschiedenen Punkten von Paris stattgefunden. Die Mehrzahl der beinahe an 60 Verhafteten gehören der Arbeiter-Klasse an. Als Grund der Maßregel gibt man Briefe aus London an, welche die Ankunft mehrerer Sendlinge des Central-Comite's ankündigten. Viele dieser Briefe waren erbrochen angekommen.

Italien. Nach den Debats hat Rothschild die neue römische Anleihe abgeschlossen. Der Contract soll am 30. März unterzeichnet worden sein. Der Betrag der Anleihe beläuft sich angeblich auf 20 Mill. Fr.

New-York, 15. März. G. Kellner, der bekannte Flüchtling aus der Kasseler Citadelle, gibt hier seit Anfang dieses Monats ein Blatt, „die Reform“ heraus, das bestimmt sein zu sollen

scheint, den Arbeiterstand vom Kapital zu emancipiren; den „Arbeitsstaat“ in einen „Arbeiterstaat“ umzuschaffen. — Aus der „Reform“, die übrigens in ihrer Art nicht ohne Geist geschrieben ist, ersehen wir u. A., daß hier kürzlich ein Arbeiterbankett zu Ehren Willichs stattfand, bei dem Monsieur Weitling dem Helden des Festes, dem „unermüdeten Kämpfer des Volkes“, im Namen der verschiedenen Arbeitervereine einen Ehrendegen überreichte.

Politische Nachschrift.

Kassel, 7. April. Gestern Nachmittags hat die zweite Ständekammer wiederum ihre erste (eine vertrauliche) Sitzung gehalten.

Würzburg, 7. April. Heute Morgens wurde den hiesigen Buchhandlungen vom Stadt-Commissariat bekannt gegeben, daß gegen das Beseler'sche Werk über den Proceß Gervinus die policeiliche Beschlagnahme verfügt sei. Das Nämliche geschah in letzter Zeit mit mehreren bereits vor längerer Zeit erschienenen Schriften.

Rostock, 6. April. Heute mit dem Frühzuge ist Dr. Dornblüth, mit dem Mittagszuge Advocat Hane und mit dem Abendzuge Kaufmann Bluhme nach Bützow abgeführt worden.

Wien, 6. April. Seit dem 12. Febr. sind nach officieller Kundmachung in den verschiedenen Ländern der österreichischen Monarchie 39 Menschen wegen politischer Vergehen mit dem Strange gerichtet und 11 zu Pulver und Blei begnadigt worden. Mit kurzen Pausen dauerte diese kriegs- und standrechtliche Justiz bereits volle fünf Jahre. Den peinlichsten Eindruck hat hier in der Hauptstadt die Hinrichtung des 24jährigen Hrn. v. Bezard gemacht. Seit vierzehn Monaten in Untersuchung, wird er erst jetzt gerichtet, während seine Mitschuldigen bereits im Juli v. J. ihre Strafe erstanden hatten.

Wien, 10. April. Einem Gerüchte zufolge würde Hr. Bach das Portefeuille des Auswärtigen erhalten; auch wird behauptet, das Ministerium des kaiserlichen Hauses solle von dem des Auswärtigen getrennt und Hr. Bach verliehen werden.

Geschichten aus dem Leben.

I.

Schwester Amanda.

(Fortsetzung.)

Die Erschütterung hatte Adelens treues Gemüth, ihre junge Kraft an der Wurzel erfaßt und drohte sie zu brechen. Ein heftiges Nervenfieber warf sie auf das Krankenlager. Fieberträume und Phantasien vermehrten die Gefahr; sie rang mit dem Tode; doch die Stärke der Jugend siegte. Sie genas langsam, es war eine heilsame Krisis eingetreten, und die Kräfte kehrten allmälig wieder. Der Arzt hatte ihr erlaubt, bei mildem Wetter ein Stündchen spaziren zu gehn. Absichtlich machte sie den ersten Ausgang allein in's Freie. Sie war noch schlanker und bläßer geworden; sie schien ordentlich verklärt.

Der Spätherbst war schon hereingebrochen und hatte der Flur ein verändertes, mattes Ansehen gegeben. Die Sonne spielte nur noch in einzelnen warmen Strahlen um entfärbtes Grün.

„Wie bald ist Frühling und Sommer geschwunden,“ sprach Adele mit sich selbst; „die Blumen blühen nicht mehr. Die Rose ist bald verwelkt, ein rauher Wind hat sie entblättert, nur die Dornen sind geblieben, die uns das Herz verwunden:“

„Die Felder sind abgemäht, aber die Saat ist gereift und eingescheuert. So liebevoll sorgt die Natur, und jetzt bereitet sie schon neuen Segen und aus der Zerstörung keimt die neue schönere Frucht.“

Der Gedanke an diese ewige Liebe des Allgütigen erfüllte sie so ganz, sie war so dankbar, daß sie nicht einmal das Wort der Anbetung finden konnte. Sie kam sich wie neugeboren vor, zu Höherem bestimmt; um hinnieden erst noch des Himmelreichs würdiger zu werden, habe Gott sie genesen lassen. Ihm allein sollte auch ihr Leben gewidmet sein.

Edlere Naturen macht eine herbe Erfahrung, macht das Unglück noch edler, nicht verbittert.

„Mutter,“ sagte sie, als sie nach Hause kam, „ich habe mich vom Neuen verlobt. Im Schooße der Kirche allein finde ich den Frieden. Das ist das Göttliche des Heilandes, das Alle, die daran zweifeln, überzeugen müßte, daß er für die Menschheit lebte und starb. Einen hat meine Liebe nicht beglücken können, vielleicht bringe ich nun Vielen Linderung. Ich nehme den Schleier, um nach dem Beispiele des Erlösers die Armen und Leidenden zu pflegen. Die thätige, aufopferndste Liebe zu den Menschen ist allein die wahre, ist die Religion der Liebe.“

Sie hatte mit der Welt und mit sich abgeschlossen; dieser Festigkeit gegenüber war die Mutter willenlos, die sich alles anders gedacht hatte.

„Laß mich nur dein, und unser aller Mutter, der Kirche, Kind bleiben.“ —

Im Kloster erhielt **Adele** den Namen **Amanda**. Der Orden der barmherzigen Schwestern verbreitete eben seine segensreiche Wirksamkeit über die Provinz. Adele wurde dem neuerrichteten Krankenhause in dem Städtchen N., nicht weit von ihrer Heimath, zugewiesen. Hier unterzog sie sich den schweren Pflichten ihres neuen Standes mit einer Freudigkeit und Unermüdlichkeit, die ihr nicht nur die Zufriedenheit, sondern das besondere Lob ihrer Oberin erwarb. Gerade die schwersten, launenhaftesten, unangenehmsten Kranken erwählte sie sich zu ihrem Dienste, und das milde, gewinnende Wesen, das ihrem reizenden Antlitze einen nach anziehenderen Ausdruck gewährte, die Freundlichkeit, welche alles Düstre der Ordenskleidung vergessen ließ und das Menschenscheue, das sonst so oft einen Schatten auf die Frauen der Klöster wirft, von ihr verbannte und immer fern hielt, machte sie auch außerhalb der klösterlichen Mauern zu einer gerngesehenen, ansprechenden Erscheinung. Man hätte sie **Amata** „die von Allen Geliebte“ nennen können statt „Amanda“ „die zu Liebende.“

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Von L. Börner, Thierarzt I. Klasse in Rüthen.

(Forts. und Schluß.)

4, Der Rotz des Pferdes und Esels.

Diese allgemein bekannte, auf Thiere derselben Gattung sehr ansteckende Krankheit ist auch für Menschen äußerst gefährlich. Viele Menschen sind schon ein Opfer dieser Krankheit geworden und trotz aller Warnungen mehrt sich immerfort die Zahl derselben.

Wird ein Mensch von einem rotzigen Pferde angesteckt, so geschieht dies in den mehrsten Fällen auf die Weise, daß der Nasenschleim des kranken Thieres mit einer Wunde in Berührung kommt. Häufig fällt es indessen auch vor, daß die Thiere bei der Untersuchung ausprusten und so der Nasenschleim den Untersuchenden in die Augen gespritzt wird. Auch ist es schon oft vorgekommen, daß die mit dem Eingeben von Arzneien beschäftigten Personen von dem Pferde in den Finger gebissen und so angesteckt wurden, vor einigen Jahren kam sogar ein Fall vor, daß ein Gensd'arm vom Rotz angesteckt wurde und in Folge dessen starb, weil er sich öfter in die Pferdedecke gewickelt hatte, welche von dem Schweiße seines an Rotz leidenden Pferdes durchdrungen war.

Der Rotz des Pferdes bringt beim Menschen nicht dieselbe Krankheit hervor. Wird das Rotzgift in eine Wunde gebracht, so entsteht nach 6 bis 12 Stunden heftiger Schmerz an der betreffenden Stelle, welcher sich bald über den ganzen Arm ausbreitet, so daß der Schlaf unmöglich wird, auch die Achseldrüsen schwellen an und werden schmerzhaft, die Wunde wird blauroth u. s. w. Kommt die Rotzmaterie ins Auge, so wird in 10 bis 12 Stunden das betreffende Auge stark geröthet, es findet sich ein stehender, sehr empfindlicher Schmerz in demselben ein, später Frostschauder, bedeutendes Fieber, Kopfschmerz, Reißen in den Gliedern u. s. w.

Sobald diese ersten Zeichen der Ansteckung eintreten, säume man nicht, recht bald ärztliche Hülfe zu suchen, da die Gefahr groß ist und verspätete Hülfe in der Regel den Kranken nicht mehr retten kann.

5, Der Milzbrand bei allen Hausthieren.

Diese fürchterliche Krankheit ist für den Menschen äußerst ansteckend und oft schon in 3 bis 4 Tagen tödtlich.

Der Genuß der Fleisches von milzbrandkrankem Rindvieh, der Genuß der Milch, die Berührung der kranken oder krepirten Thiere beim Schlachten, Abledern, Oeffnen der Beulen, Eingeben der Arzneien, ja sogar die Berührung der abgezogenen Haut brachten schon vielen hundert Menschen den Tod. Am gefährlichsten war immer die Berührung noch lebender oder so eben geschlachteter oder krepirter Thiere. Nach dem völligen Erkalten derselben war

die Gefahr weniger groß, doch kamen auch dann noch Ansteckungen vor. Größtentheils wurden Menschen nur dann angesteckt, wenn sie von dem Blute Schleim oder anderen Theilen des milzbrandkranken Thieres entweder an verwundeten Stellen oder an zarten Hautstellen z. B. im Auge, berührt wurden, doch sind auch Beispiele bekannt, daß durch Berührung des Thieres mit unverletzten Händen Ansteckung erfolgte. Der Genuß des Fleisches war immertödtlich.

Ist die Ansteckung durch Berührung erfolgt, so ensteht an der betreffenden Stelle ein Knötchen, welches sich vergrößert, rothblau wird und mit einer gelbröthlichen Flüssigkeit angefüllt ist. Am 2ten bis 3ten Tag nimmt die Geschwulst zu, es entstehen heftige Schmerzen und Reißen in den Gliedern, die Geschwulst wird brandig, der Brand verbreitet sich immer weiter, es tritt Fieber, Angst, Erbrechen u. s. w. ein und der Tod erfolgt oft schon am 3. bis 4ten oder erst den 6ten bis 8ten Tag. Sehr wenige der von Milzbrand angesteckten Menschen wurden gerettet, wenn augenblickliche ärztliche Hülfe versäumt war; daß auch schnelle Hülfe oft noch zu spät kommt, beweist der Umstand, daß schon mehrere Aerzte und viele Thierärzte an Milzbrand gestorben sind.

6. Die Hundswuth.

Diese Krankheit, sowie die Folgen der Ansteckung, sind zu bekannt um einer weiteren Erwähnung zu bedürfen, auch bereits früher in d. Bl. besprochen.

Buntes.

Dem Rechenkünstler Dase in Berlin wurden bei seiner letzten Produktion unter Andern folgende Aufgaben gestellt: Seit dem 9. März 1803 brauchte Jemand zum Ankleiden täglich 6 Minuten 14¾ Sekunden, zum Auskleiden 4 Minuten 37½ Sekunden; wie viel Zeit hat er bis zum 9. März 1853 (incl. der Schaltjahrtage) darauf verwendet? — Nach kaum 2 Minuten erfolgte die Antwort aus dem Kopf: 138 Tage 13¼ Minuten. — Deßgleichen: Wer jeden Augenblick 2/11 Pfennige ausgibt, wie viel hat er in 72 Jahren verausgabt? In derselben Zeit die Antwort: 206,417,454 Thlr. 16 Sgr. 4⁴/₁₁ Pf.

Briefkasten.

Die metereolog. Beobachtungen von Herrn K. in S. sind willkommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Proclama.

Von den auf den Kreisfruchtböden zu Sachsenhausen und Schloß Waldeck lagernden Früchten sollen

1. 100 Mütte Roggen
2. 30 „ Gerste
3. 370 „ Hafer

verkauft werden. Es ist hierzu Termin bestimmt auf den

9ten Mai d. J., Vormittags 8 Uhr,

in welchem sich Kaufliebhaber in meinem Geschäftslocale einfinden wollen.

Sachsenhausen, 8. April 1853.

Der Kreisrentmeister
260.) L. Waldeck.

Frucht-Verkauf.

Von den hiesigen Kreisfruchtböden sollen

Donnerstag, den 21. April Vormittags 8 Uhr,

355 Mütte Roggen und
450 Mütte Hafer

meistbietend verkauft werden, wozu sich Kaufliebhaber einfinden wollen.

Rhoden, 8. April 1853.

Der Kreisrentmeister
261.) H. Nebelsieck.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Arolsen vorräthig bei A. Speyer.

Uebersichtliche und **faßliche Darstellung** der **Bestimmungen** über den

Verkehr mit der Post,

für Correspondenten des Preußischen Postbezirks bearbeitet.

geh. Preis 7 Sgr. 6 Pf.

Das Büchlein hat zum Zwecke, dem Publikum über alle einzelnen Fälle, welche im Verkehr mit der Post vorkommen und auf die Versendung Bezug haben, die erforderliche Auskunft zu ertheilen.

Die Zusammenstellung ist sorgfältig redigirt, die Darstellung bündig und faßlich, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert.

262.) **Walter Delbrück in Halle.**

Oeffentlicher Widerruf.

Von den unterzeichneten Gebrüdern Johann und Lorenz Schmidt ist gegen den Peter Joseph Hülsenbeck, Flurschütz zu Elpe, am 14. März d. J. in Gegenwart des Herrn Kreisrichters Förstige und des Herrn Polizeianwalts Moshagen eine Verläumdung dahin ausgestoßen worden, daß er falsch schwöre und ein für Geld gekaufter Zeuge sei. Die Calumnianten widerrufen hiermit öffentlich diese Beschuldigung und bemerken, daß sie nur im Eifer ausgesprochen worden ist.

Elpe, am 11. April 1853.

Johann Schmidt.
263.) Lorenz Schmidt.

No. 42 d. Bl.

ist vergriffen; diejenigen, welche solche entbehren können, wollen sie, gegen angemessene Vergütung, in der Exped. abgeben.

Geld-Cours.

Neuethaler. . . .	1	Thlr.	17	Sgr.	— Pf.
5 Fr. Stücke . . .	1	„	10	„	6 „
Napd'or	5	„	12	„	6 „
Preuss. Frd'or . . .	5	„	20	„	— „
Ausl. Pistolen . . .	5	„	16	„	6 „
Holl. 10 Guldst. . .	5	„	17	„	— „

Die

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig

besteht seit 1824 ohne Unterbrechung, versicherte 1852 circa **13 Millionen Thaler,** und nahe **1 Million Gulden** in Böhmen und Mähren durch Rückversicherung mit der k. k. privil. ersten östreich. Vers. Gesellschaft in Wien, vergütet die Schäden voll und hat die niedrigsten Verwaltungskosten.

Nach mehreren Jahren ohne alle Nachschüße, hat sie im vorigen Jahre, durch außerordentliche Schäden gezwungen, dergleichen erheben müssen, zu denen der Reserfonds, 11,200 Thlr., beitrug, hat aber dessen ohngeachtet noch einen Reservefonds, wie **keine** gleichartige Anstalt ihn besitzt; derselbe beträgt gegen **29,000 Thaler,** gehört auch neu beitretenden Mitgliedern, und ist nicht geliehenes, sondern **eigenthümliches** und zinstragendes Capital.

Zur Vermeidung ähnlicher Nachzahlungen hat der Gesellschafts-Ausschluß mit der Direction eine **Prämien-Erhöhung** für mehrere Gebirgsgegenden beschlossen, welche durch wiederholte Schäden als gefährlicher sich herausgestellt haben.

Polizengelder werden **nicht** bezahlt, und kann daher ein Intressent Oelsaat, Winter- und Sommerfrüchte jedes allein versichern, welche Versicherungsweise bei zeitigen Hagelschlägen sich als höchst rathsam gezeigt hat.

Zu Annahme von Versicherungen empfiehlt sich

265) **M. Friedländer in Brilon.**

General-Agent für die Prov. Westfalen u. d. Fürstenth. Waldeck.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.